

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

38 (14.2.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Verlagspreis: Durch unsere Träger aufgestellt 12 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Ablagen abgeholt 11 M monatlich. — Einzelnummern 50 A

Ausgabe: Mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Kurfürststr. 24, Fernsprecher: 650 M; Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 2,20 M. Die Reklamezeitung bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestrich 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Abstimmung am Mittwoch über das Kabinett Wirth

Am Mittwoch nachmittags 4 Uhr wird der Reichstag darüber abstimmen, ob das Kabinett Wirth bleiben oder gehen will. Wird der von den Koalitionsparteien gestellte Vertrauensantrag abgelehnt, oder wird einer der gestellten Mißbilligungsanträge angenommen, dann muß das Kabinett gehen. Derselbe Erfolg würde eintreten, wenn eine der Regierungsparteien für einen Antrag der Opposition stimmen würde; denn läßt sie das, so würde sie damit der Regierung in den Rücken fallen und sie zum Rücktritt zwingen.

Aus diesem Stand der Dinge hat die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Schluß gezogen, daß sie den Vertrauensantrag der Regierung annehmen und alle anderen Anträge ablehnen muß. Sie ist sich dessen bewußt, daß eine irreführende Demagogie ein solches Verfahren zu ihren Zwecken mißbrauchen kann. Sie wird sagen: „Seht ihr, die Sozialdemokraten haben der Regierung das Vertrauen ausgesprochen, nachdem sie dies und das getan hat, und sie haben Anträge abgelehnt, in denen dieses und jenes gefordert wird.“

Eine solche Demagogie kann aber nur auf Leute Einbruch machen, die vom Wesen des parlamentarischen Systems noch keine Ahnung haben. Wenn eine Regierung die Vertrauensfrage stellt, und eine Partei diese Frage unter gleichzeitiger Ablehnung aller sonstigen hierzu gestellten Anträge bejaht, so spricht sie damit nicht aus, daß die Regierung unfehlbar ist. Unfehlbar ist nur der Papst und auch der nur in Glaubensfragen der katholischen Kirche, wir anderen aber sind alle fehlerhafte Menschen und die Minister sind es, auch sozialdemokratische Minister.

Wenn eine Partei nach einer entscheidenden Debatte die Erklärung billigt, die die Regierung abgegeben hat und alle anderen Anträge ablehnt, so sagt sie damit nicht, daß die Regierung alles herrlich gemacht hat, und daß ihr überhaupt nichts zu kritisieren, nichts zu wünschen übrig geblieben ist. Sondern sie sagt damit nur, daß sie sich im gegebenen Augenblick von einem Regierungswechsel als Gütes erwählt, weil nach dem Sturz der gegenwärtigen Regierung nicht eine bessere, sondern eine schlechtere an ihre Stelle treten würde. Wie immer ihr Partei ist, die von der Opposition gestellten Anträge lagern dem Sinne nach den Ministern: „Geht“. Und der Vertrauensantrag sagt ihnen: „Bleibt!“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sagt: „Bleibt!“ Und es wird ihr nicht schwer sein, dieses Verhalten vor ihren Parteigenossen zu rechtfertigen. Sie kann nicht die Verantwortung übernehmen, daß das gegenwärtige Kabinett gestürzt wird. Soll das geschehen, so müssen andere dafür die Verantwortung übernehmen.

Die Kommunisten reden ihren Leuten ein, die Regierung Wirth-Kaizer-Mathenau könnte von einer rein sozialistischen Arbeiterregierung abgelöst werden. Aber gerade die Kommunisten waren es, die der Arbeiterbewegung seit mehr als drei Jahren eine Reihe schwerer Niederlagen gebracht und die sie durch Zerschmetterung unfähig gemacht haben, in diesem Augenblicke die Macht zu übernehmen. Eine rein sozialistische Arbeiterregierung würde keine Mehrheit im Reichstag haben, und sie würde sich eine solche, dank der gestörten Arbeit der Kommunisten, erst auch bei Wahlen nicht erkämpfen können.

Was bleibt übrig? Eine Koalitionsregierung mit Sozialdemokraten oder ohne Sozialdemokraten, also eine rein bürgerliche Regierung. Die Sozialdemokraten sind am 10. Mai vorigen Jahres, anlässlich des Londoner Ultimatus, in die Breite getreten, um eine Katastrophe zu verhüten. Würden sie jetzt in eine neue Koalitionsregierung eintreten können, wenn die Unabhängigen mit der Rechten zusammenwirkten, um das Kabinett Wirth zu stürzen? Ohne eine gewisse Mißbilligung nach links kann die Sozialdemokratie keine Koalitionsregierung bilden.

Es bliebe also nur eine bürgerliche Regierung unter Mitwirkung der Reichsparteien. Was wollen die Reichsparteien? Statt der Friedenspolitik Wirths Überland gegen Übernahme der Republik die Monarchie, Befestigung oder Einschränkung der demokratischen Verfassung, Zerschmetterung des Reiches, rücksichtslose Bekämpfung der Volksparteien, Abbau des Reichsbudgets, der Reichsgerichte. Statt Sozialistischer Krisenpolitik, und bei der Liquidierung des Eisenbahnerstreiks schonungslos die Nach- und Vorkriegspolitik gegen die Unterlegenen.

Sollte die sozialdemokratische Fraktion am Mittwoch anders handeln als sie handeln wird, so würde sie damit im Endeffekt es nicht darauf an, was man mit schönen Worten als sein Ziel verkündet — sondern darauf, was man durch sein Handeln tatsächlich erreicht. Die sozialdemokratische Fraktion muß es ablassen überlassen, durch Scheinradikale Zeichen nach Art der Unabhängigen und Kommunisten den Herren Reichsparteien und Rechten zu helfen, die dafür nicht einmal Dankeschön sagen, sondern einfach über die Scheinradikale Esel laden würden, die so trefflich ihre Geschäfte betreiben.

Wir wünschen, daß die Abstimmung am Mittwoch so ausfallen möge, wie es zweifellos die erdrückende Mehrheit der Arbeiter, Angestellten und Beamten will, daß sie ausfallen soll. Die Unfehlbaren halten die gegenwärtige Regierung ebensowenig den Luxus kostloser Experimente nicht leisten können, und daß die Regierung die Möglichkeit gibt, weiter im Arme zu bleiben und die Reichsparteien, bei der Liquidierung des Eisenbahnerstreiks Arbeiter, daß es besser wird, verhindern, daß es schlechter wird, das betrachten die sozialdemokratische Fraktion als ihre schwere Abstimmung des kommenden Mittwoch gegeben.

Demagogie oder Verantwortlichkeit

Bei dem Streik der Eisenbahner hat sowohl die rechts- wie die linksradikale Demagogie sich bemüht, Agitationsgewinne in der irreführenden Weise herauszuschlagen. Was gilt den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und allen Kommunisten das Wohl und Wehe des deutschen Volkes und des Landes, was kümmert sie das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse, wenn sie nur ihre brutal egoistischen Interessen wahrnehmen können. Und nicht viel besser haben die Unabhängigen — wenigstens ihre übergroße Mehrheit — bei dem Streik und auch nach seiner Beendigung gehandelt. Besonders die Mannheimer „Tribüne“, die an Würdelosigkeit nachgerade jeden linksradikalen Rekord schlägt.

Nun aber fährt der unabhängige Reichstagsabgeordnete Aufhäuser, einer der Führer des Afa-Bundes, sowohl den rechts- wie den linksradikalen, wie auch den unabhängigen Demagogen ganz energisch in die Parade. In der Nr. 69 der Berliner „Freiheit“ äußert sich Herr Aufhäuser über die Entstehung des Streiks der Eisenbahner und seine ungewerkschaftliche Methode und fährt dann wortlich fort:

Auch die übrigen Ergebnisse des Streiks zeigen, wie unverantwortlich die Aktion gewesen ist. Die Regierung, sowohl hinsichtlich der Arbeitszeit, als auch der Aufhebung der Grundgebühren, lediglich Erklärungen abgeben, daß darüber sofort an den zuständigen Stellen verhandelt wird. Die Zusage bestimmter Lohnsätze ist ohne den Befehl des Parlaments nicht denkbar. Die Eisenbahngewerkschaften haben von der Reichsregierung diese beiden Erklärungen erhalten, die zur Verwirklichung der materiellen Forderungen der Reichsgewerkschaften völlig ausreichten. In der entscheidenden Frage einer Streikbrechung gegen die Wehrregelung hat die Reichsgewerkschaft aus nicht den Versuch gemacht, zusammen mit den Spitzenverbänden eine eindeutige Erklärung der Regierung zu verlangen und damit die Auswirkung der Eberischen Verordnung zu verhindern. Es ist deshalb nicht zu viel gesagt, daß sowohl in Bezug auf die materiellen Forderungen, als auch auf die Forderung des Streikrechts ein größerer Dilettantismus, als ihn die Reichsgewerkschaft bewiesen hat, nicht mehr denkbar ist.

Wenn die Erfahrungen aus diesem Kampfe Nutzen bringen sollen, muß aber auch offen ausgesprochen werden, daß ein weiter Kreis von Funktionären in der Partei, und in der Gewerkschaftsbewegung falsch gehandelt hat. Sie haben den Beamten einen schlechten Dienst erwiesen, wenn sie den Anfeindungen, als hätte sich die Beamtenbewegung diejenige Disziplin gegenüber der gesamten Arbeiterschaft erworben, die bisher von jeder Arbeiter- oder Angestelltengruppe in öffentlichen Betrieben verlangt worden war. Anstatt einer kurzfristigen, trotzdem allem Realismus mit Beamtenbündel bewegung mit aller Deutlichkeit auseinanderzusetzen, haben viele Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre die Sonderfunktionäre der Partei, für die gesamte Arbeiterbewegung zu wählend, daß die freien Arbeitermassen ein hohes und stilles Selbstvertrauen mit den unterworfenen und entsetzten Gruppen der unteren und mittleren Beamten erworben haben. Es mußte aber Sade der Funktionäre sein, die Arbeiter aufzuklären, wie die Bewegung geartet ist, der sie ihre Solidarität zuwenden.

Die Beschlüsse in Berlin vielfach angemessene Methode, daß in den Versammlungen die notwendige Kritik an der Reichsgewerkschaft völlig unterblieben ist, und die übliche Populärstichscherei

geübt wurde, indem man weidlich auf die verantwortlichen Spitzenfunktionäre losging, zeigt, daß solche Gewissen lediglich Agitatoren sind. Selbst die Berliner Gewerkschaftskommission und das Berliner Afa-Komitee schlossen sich der

bequemen Methode an, durch Deponierung der Spitzenverbände Beifall zu finden. Sie kamen von Polizeipräsidenten mit leeren Händen zurück und hatten weder die Aufhebung noch die Änderung der Richterlichen Maßnahmen erreicht. Ihre Energie reichte aber gerade noch zu einem Anruf an die Spitzenverbände aus, die an diesen lokalen Verhandlungen völlig unbeteiligt waren. Die Tendenz war überall dieselbe: Disziplinierung der verantwortlichen Gewerkschaftsfunktionäre.

Reberziehung in radikalen Versammlungen, und bedingungslose Solidaritätsunterstützung zu jeder Beamtenforderung, von deren Tragweite die Redner selbst vielfach auch keine klare Ahnung hatten. Die gesamte Arbeiterschaft hat nach Anfang Dezember die barmherzigen Lohnforderungen des Beamtenbundes als maßlos übertrieben verurteilt, denn es waren Agitationsforderungen. In den letzten Tagen fehlte überall der Mut, den Arbeitern sachliche Ansätze über die Einzelheiten zu geben.

Von den Kommunisten war es nach ihren Moskauer Thesen konsequent, die Eisenbahnerbewegung auf alle Fälle weiterzutreiben und die Aktion bis zum Chaos zu steigern. Alle anderen aber hatten die Pflicht gehabt, das politische Ziel bekanntzugeben, um das hier ein Generalstreik herbeigeführt werden soll. Die Angst, der Arbeiterschaft die Wahrheit zu sagen, ging ja sogar soweit, daß man es noch nicht einmal

wagte, in den Versammlungen den unverantwortlichen Streik der radikalen Arbeiter zu verurteilen. Es ist auf die Dauer unerträglich, daß die Parteien sich mit den großen wirtschaftlichen Kämpfen rein agitatorisch

befassen, während die Gewerkschaften in jedem Stadium die Verantwortung übernehmen sollen. Die Spitzenverbände hatten den Mut, auszusprechen, daß sie, nachdem das Kabinett eine sofortige formelle Aufhebung der Verordnung abgelehnt hatte, die Verantwortung für einen Sturz der Regierung wegen dieser Frage nicht zu übernehmen

bereit sind, weil eine neue Regierung unter der Parole „Gewährung des bedingungslosen Streikrechts für die Beamten“ nicht zu finden wäre.

Diese Haltung der Gewerkschaften war angeblich Verrat. Als aber später die Vertreter der Parteien und der Reichsgewerkschaft von ihren Verhandlungen mit der Regierung in dieser Frage mit demselben Ergebnis heimkehrten, ohne deshalb den Generalstreik zu proklamieren, war es kein „Verrat“.

Diese Trennung von Agitation und Verantwortung ist zwischen Partei und Gewerkschaft werden sich die Gewerkschaften für die Zukunft nicht mehr gefallen lassen. Wenn Parteiführer das Bedürfnis haben, wirtschaftliche Aktionen zu steuern, dann mögen sie ihr Ziel aussprechen und die Verantwortung den Parteien übertragen.

Es geht aber nicht an, die Parteibewegung zur Untergrabung der gewerkschaftlichen Disziplin zu mißbrauchen.

Gerade diejenigen, die für das Streikrecht in den öffentlichen Betrieben eintreten, haben die unabweisliche Pflicht, nach dem Streik der letzten Tage auszusprechen, daß es an der Zeit ist, statt der unklaren Forderungen der Führer zur Organisationsdisziplin zurückzutreten. Die freiwillige Unterordnung und Selbstkürzung in den Gewerkschaften ist nicht, wie man es in den letzten Tagen hörte, Formalkritik, sondern sie ist die Quelle unserer Kraft. Auch die Beamten in Staat und Gemeinde werden bald genug einsehen, daß ihr sozialer Erfolg nicht im agitatorischen Wettrennen der Parteien, sondern nur durch die organisatorische Eingliederung der Beamten in die große freigelegte, schaffende Arbeiter- und Angestelltenbewegung herbeigeführt werden kann. Die Beamtenbewegung der Zukunft wird entweder freigeberkschaftlich sein, oder sie wird nicht sein.

Die irreführende Demagogie, die enorme Gemeinbildlichkeit der kommunistischen und unabhängigen Agitationsmethode wird hier von einem unabhängigen Gewerkschaftsführer in einer Schärfe gebrandmarkt, wie wir sie in keinem anderen Blatte gesehen haben.

In Nr. 70 der „Freiheit“ wendet sich Hrn. Aufhäuser gegen die kommunistische „Note Fahne“, der er eine Antwort erteilt, die sich auch ein großer Teil der Arbeiterschaft zu Herzen nehmen sollte. Herr Aufhäuser schreibt:

„Die „Note Fahne“ bringt auf meinen Artikel in der getriggen „Freiheit“ einen merkwürdigen Aufsatz und sucht alle die Funktionäre in den Gewerkschaften und in den Arbeiterparteien, die sich gleichfalls von mir auf den Fuß getreten fühlen können, als Bundesgenossen ihrer Katastrophenspolitik zu erklären. Dieses Manöver ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Arbeiter gerade nach den beiden zurückliegenden Streiks die Opfer dafür zu tragen haben, daß berufene Funktionäre es vor und während des Kampfes unterlassen haben, auszusprechen, was bezüglich der Eisenbahngewerkschaften auszusprechen gewagt haben. Jeder der es ehrlich meint mit der organisierten Arbeiterschaft, muß auch den Mut aufbringen, sich gerade jetzt gegen die von mir kritisierte Populärstichscherei mit aller Entschiedenheit zu wenden.“

Wenn die „Note Fahne“ meint, daß ich nicht begriffen hätte, welches geschichtliche Ereignis dieser erste Streik der Beamten darstellt, so befindet sie sich im Irrtum. Gerade weil ich mir bewußt bin, daß der erste Beamtenstreik sowohl für die Sicherung des zukünftigen Streikrechts der Beamten als auch für die Gemeinschaft der Beamten, Arbeiter und Angestellten von entscheidender Bedeutung sein muß, habe ich in meinem Artikel die durchaus falsche und dübelhafte Einstellung der Reichsgewerkschaft und der übrigen Beamtenvereine behandelt.

Wenn künftig die organisierte Arbeiter- und Angestelltenbewegung nur noch diejenigen als Führer anerkennen will, die unter Berücksichtigung auf jede notwendige Aufklärung der Massen nur nach dem sagen, was eine Versammlung auf Grund sachlicher Informationen im Augenblick zu hören wünscht, dann würde die „Note Fahne“ recht behalten.

Unsere Arbeiterschaft hat aber bisher mit Recht von ihren Führern verlangt, daß sie keine Gefühls- und Stimmungspolitik betreiben, sondern die sachlichen Zusammenhänge vernunftgemäß prüfen, um dann den Massen Rat erteilen zu können.

Auch hier können wir im allgemeinen Herrn Aufhäuser zustimmen. Heute ist es die besondere und ungemessen wichtige Aufgabe aller politischen und gewerkschaftlichen Vertrauensmänner, offen und rücksichtslos zu sagen, was ist, ohne Rücksicht auf momentane Stimmungen in Versammlungen. Sonst neigt die gesamte Arbeiterbewegung schmerzlichen Gefahren entgegen.

Streik um des Streikes willen

II.

In einem Aufruf „Der Kampf um den Achtstundentag“ wurden die Eisenbahner scharf zum Streik gemacht, trotzdem sich die Reichsgewerkschaft nicht mit den übrigen Eisenbahner-Organisationen in Verbindung gesetzt hatte. Ein weiteres Plakat, überschrieben: „Der Streik der Eisenbahner“, war an die Mitglieder und Mitbürgerinnen gerichtet. Es heißt in diesem Aufruf zu Anfang:

„Die Eisenbahner — Beamte und Arbeiter — haben die Arbeit unterbrochen.“

Das ist eine unwahre Behauptung gewesen, die der Einseitigkeit bald herausfand, denn die Parole der nichtstreikenden Nachgewerkschaften (VI) der Reichsgewerkschaft lautete gemäß deren Kundschreiben:

„Im Falle eines Streiks weiterarbeiten, Streikbrecherarbeit nicht zu verrichten, auch die Mitarbeit bei der N.G. einstellen.“ Eigenartig berührt der Schlussatz dieses Kundschreibens, der besagt:

„Gegenüber den leitenden Beamten Ebd. und der Betriebsstellen bitten wir aus Zweckmäßigkeitsgründen über die Stellungnahme der Nachgewerkschaft VI Stillschweigen zu bewahren.“

Man sieht, auch hier in den Reihen der N.G. lautete die Parole wie bei den übrigen Eisenbahnerorganisationen, sich neutral zu verhalten, Streikbrecherarbeit nicht zu verrichten.

Der Begriff: „Was ist Streikbrecherarbeit?“ ist nun gerade bei den Eisenbahner sehr dehnbar. Die Parole der abseits dem Streik gestandenen Eisenbahner lautete daher: „Arbeit wie bisher!“ Auch dies führte zur Anklage, konnte aber nicht anders gegeben werden, da sonst streng genommen, alles hätte streiken müssen, entgegen den Weisungen der Organisation.

In eine ganz schlimme Lage waren die aus den Werkstätten zur Führung der Lebensmittelzüge herangezogenen Ingenieure und Werkführer veretzt. Auf der einen Seite hatten sie den Erlaß des Reichspräsidenten gegen sich und auf der anderen ihre Kollegen — die Eisenbahner — die sie als Streikbrecher ansahen. Ein Ausweg war hier schwer zu finden.

Die Generaldirektion hatte es abgelehnt, trotz mehrmaligem Versuch der Streikenden und sogar, soweit ich unterrichtet bin, seitens des D.G.B., die Lebensmittel- und Milchzüge durch die Streikenden führen zu lassen, trotzdem diese sich hierzu bereit erklärt hatten. Das Verhalten der Generaldirektion hierin ist unbedingt verwerflich. Es wäre bedeutender Schaden vermieden worden, ebenso hätte die Streikstimmung sich gemildert. Lebensmittelzüge mußten aber gefahren werden und nachdem alle Versuche, diese durch die Lokomotivführer selbst fahren zu lassen, zu keiner Einigung führten, konnten die Ingenieure und Werkführer, wie bereits oben gesagt, nicht anders handeln, denn es wäre ein Verbrechen an ihren Mitbürgern gewesen, wenn sie sich geweigert hätten. Außerdem bestand die Gefahr, daß die Handels- und Geschäftstreibenden zu Abwehrmaßnahmen sich zusammenschließen; es wurde schon der Anfang gemacht. Ebenso war mit einem Beschluß der Verze zu rechnen, daß sie streikende Eisenbahner nicht behandeln. (Dieses Verfahren soll ein andermal behandelt werden.)

Aus all dem geht hervor, daß die als Lokomotivführer verwendeten Beamten nicht als Streikbrecher angesehen werden können. Das wird jeder ehrliche Gewerkschafter zugeben müssen, wenn er sich in die Lage der Betroffenen hineinversetzt denkt. Hätte die Generaldirektion einmal selbstständig gehandelt und sich nicht von Berlin leiten lassen, dann wäre in Baden manches verhütet worden. Wenn der Herr Eisenbahnpräsident in Baden etwas mehr Fühlung mit den Organisationsvertretern nehmen würde und sich nicht nach den Beratungen seiner Umgebung, die sich in die neue Zeit absolut nicht hineinfindet, sondern die vorkriegszeitliche Befehlsgewalt sucht und will, dann käme zweifelsohne Vieles in andere Bahnen. So wie bisher, zugeknöpft bis oben, bewacht „Ich bin es!“ Iann und darf es nicht weitergehen. Entweder muß der Kopf der Leitung oder die Umgebung desselben geändert werden. Noch ist es Zeit, ehe sich die fehlerhaften Verhältnisse vermehren.

Hätte z. B. der Präsident sofort nach Ausbruch des Streiks die Führer der Organisationen zu einer Beratung herangezogen, wäre manches verhütet worden.

Was lehrt nun der Streik?

Daß Fehler in Menge gemacht wurden.

Daß Beamte allein ohne Arbeiter niemals durch einen Streik zum Ziele gelangen.

Daß es unbedingt erforderlich ist, daß die Mitglieder einer Organisation den Weisungen ihrer Führer folgen.

Daß mit dem letzten gewerkschaftlichen Mittel kein so frivolcs Spiel getrieben werden darf.

Daß nicht, weil eine kleine Gruppe streikt, andere um des Streikes willen nichtstreiken müssen und dazu noch entgegen der Parole ihrer Zeitung.

Daß für die Eisenbahner es höchste Zeit ist, eine Einheitsorganisation zu bilden und wenn hierzu vorerst nur die Beamten der Bes.-Gr. I—VI sich bereit finden. Solche Einheitsorganisationen gibt es bereits in der Schweiz, Belgien, Desterreich, Schweden und England.

Darum, Eisenbahner, macht auf! Kehret auf gewerkschaftliche Bahnen zurück und laßt euch nicht durch irtige Angaben davon ablenken. Wer hat jetzt den Schaden? Wer schimpft und wehrt sich gegen die Parolen, wenn das Geld für die Streiktagelöhne fehlt? Ist dann auch wieder die Organisation, die zur Verunstaltung mahnte, schuldig?

Für den Märzhaufen, die ganze Bewegung beobachtenden gewerkschaftlich geschulten Eisenbahner gibt es keinen anderen Schlus, als daß der von einem Teil der N.G. vom Saun gebrochene Streik, als günstige, vielleicht nicht so rasch wiederkehrende, Gelegenheit zur Einführung der Diktatur des Proletariats führen sollte, weshalb auch die Arbeitermassen von dieser radikalsten Seite mit allem Mitteln unter Appell an die niedrigsten Instanzen angegriffen wurden.

Vielleicht gibt diese Bewegung den Beamtenführern und Eisenbahner doch zu bedenken, daß man mit dem Feuer am Pulverfaß nicht spielen darf, wenn man dabei nicht selbst zu Grunde gehen will.

Steuerkompromiß und große Koalition

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Sprachrohr des großen Stinnes erlärte die Frage der großen Koalition für augenblicklich nicht aktuell. Und das Loben der völksparteilichen Presse gegen Dr. Wirth wird die große Koalition wohl ebenso wenig beschleunigen, wie die brutale Scharfmacherei des früheren Ministers Dr. Scholz dem Reichstage gegen den Kaiser und die Regierung.

Die „D. A. Z.“ erklärt, daß wahrheitsgemäß dem endgültig Finanzminister Heine und damit der Volkspartei genügt fassliche und verlässliche Garantie für die Durchführung der neu zu beschließenden Steuererlässe gegeben würden. Derzeit als Finanzminister — die Leistung der Deutschen Volkspartei beim Steuerkompromiß wäre damit reichlich bezahlt. Auch die Deutsche Volkspartei wird wissen, daß die bevorstehende Lösung der Steuerfrage für die Besiehenden noch günstig ist. Zwar die Zwangsanleihe in der jetzt beschlossenen Form wird die deutsche Wirtschaft schwerer belasten, als dies die Durchführung irgend eines der sozialdemokratischen Vorschläge hätte. Denn alle unsere Steuerentwürfe waren sorgfältig abgestellt. Den Unternehmungen kein Betriebskapital zu entziehen oder ihnen doch als Auslöser dafür ein Papier zu geben, auf Grund dessen sie sich jederzeit neue Betriebsmittel verschaffen könnten. Diese Vorschläge waren zugleich wirksam für die Klasse des Reiches und für die Erfüllung der Rekrutationspflichten. Aber gerade deshalb, weil sie aus waren, weil sie den Besitz schwer belasteten, ohne doch die Kapitalflucht zu verhindern, wurden sie von den Schatzkassen des Reiches als seltener Kampf. Deshalb stellt das Kompromiß keine endgültige Lösung dar, es ist nur eine kurzfristige Etappe und der Steuerkampf geht weiter.

Beamten-Anerkennung für Wirth

Dem Reichszentralrat Dr. Wirth ist, wie die „R. P. N.“ erfahren folgende Ehrung zugegangen:

„In dieser für die deutsche Republik kritischen Lage sprechen die unterzeichneten Verbände der Reichsregierung ihre unerschütterliche Vertrauen zu der bisher eingetragenen Politik aus. Sie verdrängen, daß sie den gegenwärtigen Standpunkt der Reichsregierung durchaus teilen und die Durchführung ihrer Entschlüsse mit allen ihren Mitteln zu sichern bereit sind. Republikanischer Reichsrat, J. A. Brunsow, Oberstleutnant, Republikanischer Reichsrat, J. A. Marquardt, Amtsgerichtsrat, Republikanischer Reichsrat, J. A. Rüdiger, Studienrat.“

Erhöhte Sätze für produktive Erwerbslosenfürsorge

Die mit Wirkung vom 21. Dezember in Kraft getretene Neufestsetzung der Unterstützungssätze hat zur Folge, daß die

erhöhten Sätze auch der Berechnung von Forderungen der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu Grunde gelegt werden können. Wie die „R. P. N.“ hören, treten nach einem Erlaß des preussischen Finanzministers anstelle der bisherigen Sätze folgende neue Sätze: für Ortsklasse A 27 M., B 24,75 M., C 22,50 M., D/F 20,50 M.

Bei Wohnungsbauten ändern sich die bisherigen Sätze für jeden Kubikmeter umbauten Raumes wie folgt: a) Bei Zugrundelegung der zweifachen Ertragsan Erwerbslosenfürsorge: Ortsklasse A 126 M., B 114 M., C 108 M., D/F 102 M. b) Bei Zugrundelegung der zweifachen Ertragsan Erwerbslosenunterstützung: Ortsklasse A 166 M., B 139 M., C 132 M., D/F 126 M.

Eine Erhöhung des Zuzufusses für bereits vor dem 5. Dezember 1921 anerkannte Maßnahmen kann nur in besonders begründeten Ausnahmefällen eintreten, z. B. wenn die Aufstellung langfristiger Erwerbslosen in großen Umfang in Frage kommt.

Aus Sowjet-Rußland

Moskau, 4. Febr. In verschiedenen Städten Sowjetrußlands begannen die neuen Unternehmen sich zusammenzuschließen. So haben in Odesa die Mühlenspäher um die Erlaubnis nachgefragt, sich zu einem Syndikat zu vereinigen; einer Gruppe Petersburger Bäcker, unter denen sich zahlreiche frühere Großindustrielle befinden, ist die Genehmigung zur Bildung eines Verbandes vom Gouvernements-Gewerkschaftsrat bereits erteilt worden. In Moskau ist die erste russische Vereinigung für Handel und Industrie registriert worden. Bezüglich der Besetzung des Moskauer Gewerkschaftsblattes „Trud“ dazu, man dürfe die „Koalitionsfreiheit“ der neuen Kapitalisten nicht einschränken, ebenso wie in einem fortgeschrittenen Kapitalistenkreise das Proletariat in seiner Koalitionsfreiheit behindert werde. Außerdem sei es leichter, die vereinigten Kapitalisten zu kontrollieren und ihre Tätigkeit zu regeln, als die einzelnen verstreuten Unternehmer zu kontrollieren.

O.E. Terjoff, 11. Febr. Die jüngsten Reformen und Reformpläne der Sowjetregierung haben in den letzten Kreisen der kommunistischen Partei starke Beunruhigung hervorgerufen; sie werden mit den Bedingungen für die Zulassung zur Konfession von Genia in Zusammenhang gebracht und als Kapitalistation vor dem Kapitalismus bezeichnet. Es kommt hinzu, daß die Reformen von einem engen Kreise der führenden Kommunisten beschlossen werden und zum Teil, wie die scharfe Änderung der Gewerkschaftspolitik, auch für viele sonst einflußreiche Parteifunktionäre überraschend kommen. Auch auf der Veranlassung des russischen Zentralerziehungsausschusses, in der die Zusammenfassung der Genia-Delegation beschlossen wurde, ist, wie erst nachträglich bekannt wird, die linkskommunistische Opposition scharf hervorgetreten. U. a. wurde Protest gegen die Anerkennung irgendwelcher Auslandsorganisationen erhoben und eine besondere Vertretung der Roten Armee verlangt, wogegen der Oberbefehlshaber der Armee Kanewsch mit dem Hinweis antwortete, daß die Armee den Führern der Republik volles Vertrauen schenke. Im die Oppositionsstimmen gegen den Genia-Entwurf zu bekämpfen, veranstaltete die Sowjetregierung Versammlungen auf den Betrieben in Petersburg und Moskau, in denen Propaganda dafür gemacht wird, daß die Beschlüsse der Genia-Konferenz notwendig und die Hilfe des Auslandes beim wirtschaftlichen Wiederaufbau unentbehrlich sei und deshalb annehmbare Verbindungen für das Auslandskapital geschaffen werden müssen.

Badische Politik

Deutschnationale Zeitartikel

Vor einigen Tagen brachten wir unter dem Titel „Das Porträt eines deutschnationalen Arbeiters“ die Charakteristika eines gewissen Josef Bergmann, Schreinermeister in Konstantz, der über den Weg Sozialdemokrat-Unabhängiger-Kommunist alsdem als Deutschnationaler gelandet ist. Man will weiterem Zutritt aus Arbeitereisen, bildet pp. Bergmann nunmehr ein großes Karabesfer bei den Deutschnationalen, die ihn als Schöpfung freudlich und häßlich, so sehr sie sonst über artikelnde und staatsmännische Schreiner und Schloffer zu spotten wissen. Zweck Arbeitersang gewährt deshalb die deutschnationale „Völkische Zeitung“ dem Joseph Bergmann, Schreinermeister in Konstantz, Raum zu einem ellenlangen Zeitartikel. „Was hat die Revolution dem deutschen Arbeiter gebracht?“ worin Bergmann die Verhältnisse seit 1918 heruntermischt, dabei aber sowohl die Ursache des deutschen Elends verjagt wie die

Ein alter Schauspieler

Erzählung von Paul Gula (Fortsetzung.)

Zu Hause wieder angekommen, erzählte ich meiner Mutter dann die Handlung des Stückes. Der alte Musikant lachte und kniepte mich in die Wangen, meine Mutter aber freute sich, daß ich solch ein geschicktes Kind sei. Auch im Kollegium konnte ich von nichts anderem mehr sprechen, ich rief mir meine besseren Freunde zur Seite und spielte ihnen die ganze Komödie vor: Carl, Franz, Amalie und sämtliche Räuber in einer Person. — Seit dieser Zeit wurde ich der „Komödiantenbamb“ genannt, meine Lehrer hängten diesen Titel noch den des Bagabunden an, denn ich lernte von nun an nicht mehr Grammatik, sondern studierte nur Rollen und statt Stillsübungen zu machen, kopierte ich Komödien. Ich strich in den Gassen umher, ließ den Schauspielern und Schauspielerinnen nach, die in meinen Augen Goldwörter waren, und erwartete so schmerzvoll den Abend, und ich hätte längst nicht daran gedacht, daß ich auf meine Lehrer aufmerksam habe, wenn mich nicht eine Dhrstige ad und zu aus diesem Dufel gerissen hätte.

Meine Mutter verbot mir ins Theater zu gehen, ich lief ihr davon, — sie drohte mir, ich trochte ihr, nun schlug sie mich, mit einem hatten Stode schlug sie mich und meinte mit mir zugleich, mir aber tat nicht der Stode wehe, nur ihre Tränen schmerzten mich und die Erkenntnis, daß ich das Theater mehr lieb hatte als sie. — Doch nichts nützte, die Hindernisse machten mich nur noch erregter, ungebildeter als zuvor. Ich glück einem Jünglinge, der zum ersten Male ein Mädchen umarmt und seine Verlierer. Seine Klänge bringen ihm nur immer mehr und mehr verzehrende Blutwallungen und gieriges Verlangen erfüllt ihn, bis ihm der Elend endlich seine giftige Arznei reicht. Bei mir verpödete sich die Zeit mit diesem Heilmittel und selbst jetzt fühle ich die Wirkung noch nicht. Ich habe noch nicht genug genossen! — Gebt mir die Bühne wieder! Der da mit Romeo's Kanteil, mit Dithello's Dolch, mit Coriolans Schwert! Ach, man will ich jung, will glücklich sein! — Laßt mich glänzen, laßt mich herrschen, laßt mich sterben unter dem Beifall, unter dem Fischen der Menge!

Meine Mutter wurde vor Schmerz immer niedergeschlagener. Oft mußte sie das Näsen lassen, denn Tränen verdundelten ihr Augenglas. Die Reinwand wurde nach unter ihren Händen und sie knodete sie mit den Worten: „Ich bleibe mein Lebenlang.“

Ich stand düster sinnend an ihrer Seite und wagte es nicht sie zu trösten. Von nun an war ich das lustige Kind nicht mehr. In meinem Antlitz zeigte sich ein eigentümlicher düsterer Zug der Kainstempel. — Wäre einmal auf mein Gesicht, jetzt noch ist dieser Zug darauf vorherrschend. Er hat seinen Bruder, den Abel ermordet, hat Gott getötet und Kinder gesegnet; den Schmerz und die Sünde.

Meine Mutter, meine teure Mutter! Ich, wenn sich dies traurige milde Antlitz zu mir wandte, da fühlte ich mein Herz um Liebe brechen! — O, wenn sie so ihren Tränen freien Lauf ließ und dann schlüssig keine Worte mehr hervorbringen konnte, da verließ ich das Theater und die Bühne! Als sie der Gram ins Welt warf und ich ihre Seele scheiden sah und mit meinem Gebete, mit meinen Tränen kaum mehr festhalten vermochte, da schürte ich nie mehr ins Theater zu gehen und fand ohnmächtig an ihrem Beite zusammen.

Jahre vergingen. Meine Mutter nähte emsig an jenem niederen Fenster, ich betrat traurig die Schwelle des Kollegiums. Ich war Jüngling geworden. Die Zeit der Hoffnungen, des Schmerzes, der Freundschaft, der Liebe rüde heran. — Ich floh alle Mädchen. In welcher Gesellschaft hätte ich auch in meinen lumpigen Kleidern erscheinen können? — Die Freunde meiner Jugendzeit, die geleierten Jünglinge der Stadt, die sich zu Tode langten, Stunden mit ihrer Tollethe verbrachten und Schulden machten, konnten mich nicht verlocken!

Der Wein wird für Geld ausgezehnt, nur die Quelle reicht ihren Reum unentgeltlich dar; — der Wustl folgt ihr silbernes Echo, nur der Vogel läßt sich für seinen Gesang nicht bezahlen; die Gesellschaft gleicht der Sonne nicht, die da auch auf die nachtesten Jollen ihren Wärme strahlen, ihr Lächeln sendet, und ich hätte ohne meine Mutter viellecht auch des Hungertodes Verben müssen. Darum a. r. er hatte ich doch auch meine Genüsse. Schale Speise und die Natur fanden ja offen vor mir und hier fand ich Alles: Hoffnung, Freundschaft, Liebe und Glück. — Neben den unsterblichen Werken des britischen Meisters schloß ich ein, um mit dem Morgenrot wieder zu erwachen. Mich konnte das Tal, von mir wügte der Wald, ich überhörte den Schall des Wasserfalls, sprach mit den Blumen, mit meinen Lieberden das schlafende Echo wendend, — ich verfolgte die Schmetterlinge, fand an den Ufern der Gebirgsquellen mein Ausgeplätschen und schloß dann mit den müden Wäglein wieder ein.

Wenn in der Dämmerung Stunden sich um die Täler ein dunkelblauer Schleier hüllte und sich am Himmelbogen kaum noch einige furchtame Sterne zeigten, wenn der heranziehende

Zon der Luft auf den Zweigen erlosch und die Natur in stiller Schwärze versunken schien, da überzählten mich oft unbedachte Schwärze Gefühle und gar sonderbare Gestalt. — Es schwebte vor der stehende Julius Caesar, der blasse Cassius, sein großes Haar zerzaufend König Lear, der schmachtende Romeo, der rote Dithello, der herzweifelnde Hamlet und Andere, die ich nie gesehen und gesehen, an mir vorbei. — Ihre Schwärze zeichnete sich in der Luft ab, ihre Stimmen flüsterten im Raub der Bäume. Dann entschwanden sie wieder langsam, in den Strahlen des empfindenden Mondes aufgehoben, aber ich hörte sie noch immer fort und ich konnte noch immer, als die heiteren Stern mich dann kalt anblitzten. — Wenn ich in solchen Momenten, zwar erschöpften Leibes, doch mit von diesen Erscheinungen und Poesie erfüllter Seele einschloß, da fand ich mich auf einer herrlichen, prächtvollen Bühne wieder. Die Schwärze verwandelte sich in Gestalten, die da flüstern sprachen und lachten, bis sie endlich durch die aus dem Donner des Applauses entstehende Wolke und einem zum Erbang gewordenen Kränze meinen Augen entriekt wurden. — Als ich dann erwachte, da plätscherte der Bach und das Raufschum im Tale glück dem Applause eines aufgereagten Publikums, dann blühten Blumen, Kranz an meinem Haupte und die Sonne schien mir blendend, der flammenden Herrlichkeit gleich, in's Auge — nur die alten Felsen mit ihren geisterhaften Gesichtern schienen meiner zu spotten und hinter ihnen spröde das Echo grauenvoll preschzend: „Was säumst du?“ — Ich war ganz beläut, mein selbst nicht Herr und wügte nicht einmal, daß ich selbst es war, von dem diese Töne herriährten.

Ich werde Schauspieler! Fort, fort! Gebt mir die Bühne! Dieser Entschluß schlug immer tiefer und tiefer Wurzel in mir. Ich hing an mit mir selbst in's Reine zu kommen und ward ruhiger. Ich fühlte, daß die Kunst einen vollen Duffen mit all seinen Leidenschaften, ein ganzes Leben mit all seinen Glückseligkeits; ich ahnte auch, daß der Augenblick immer weiter kommt, der zur Tot aufrust und den eine ganze Ewigkeit weiterzuehen nicht im Stande ist, daß ich ein liebendes Herz gewinnere — aber es war mir einmal zu fixen Idee geworden, daß ich keine Mutter habe, daß ich ein Kind der Wägen bin! Ich machte mir Mut, rief meine fäulischen guten und schlechten Gefühle zu Hilfe und trat vor meine Mutter hin. „Es sind bereits drei Tage, daß ich dich, mein Kind, nicht sah.“

(Fortsetzung folgt.)

demokratische Entwicklung, die er selbst durchmachte, ver- birgt. Nachdem die „Süddeutsche Zeitung“ veranlaßt aus- schlagend von unserer neulichen Zeichnung des pp. Berg- manns bei Veröffentlichung dessen Leitartikels keine Notiz nah- men, wollen wir dem von der Freiburger „Volkswacht“ gegebenen Portrait des pp. Bergmann nochmals nachstehende Striche ent- nehmen:

Bergmann war bis zum Kriegsausbruch Mitglied der so- zialdemokratischen Partei. Als es zur Spaltung kam, trat er zur U.S.P. über, wurde von dieser als Stadtverordneter ge- wählt und schloß sich dann später den Kommunisten an. Von einem Jahr trat er samt seinem Mandat wieder zur Mehr- heitssozialdemokratie über. Diese wollte aber von ihm nichts mehr wissen, da ihn unsere Genossen als politisch charakterlosen Menschen erkannt hatten. Bergmann ist Oesterreicher und hat sich vor etwa zwei Jahren als Deutscher naturalisiert. Er arbeitete in der Schweiz, verdiente als Bauarbeiter viel Geld, verlor aber wegen seiner Jugendlosigkeit zur SPD. seine Stelle, war dann lange arbeitslos und glaubte, die Sozial- demokratie müsse ihm bei der Stadt Konstanz eine Stelle ver- schaffen. Weil dies nicht ging, schloß er sich dem sozialdemo- kratischen Parteivorstand in der Stadt Konstanz an. Zuletzt arbeitete Bergmann in der Dampfseilerei in Konstanz als Hilfsarbeiter. Sein Bürgerausweismandat hat er inzwischen niedergelegt. Bergmann wird uns als ein be- schränkter Mensch geschildert, der immer dumme Redensarten führt.

So seien also die Arbeiter aus, deren Leitartikel die „Süd- deutsche Zeitung“ publiziert als „Von einem Arbeiter“ signiert. Wenn das deutschnationale Blatt, das sonst für die politischen Erkenntnisse der Arbeiterschaft nur Hohn und Spott übrig hat, auf diese Spezie stolz sein will, so mag es dies tun. Die Ar- beiter aller Richtungen denken über solche Leute anders.

Reichsverfassung und Beamtenleid

Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, hat das preussische Oberver- waltungsgericht im Gegensatz zu früheren Entscheidungen anderer Gerichte anerkannt, daß das Verlangen des Treueid der Be- amten in der Reichsverfassung begründet ist, und die Weigerung diesen Eid zu leisten, zur Dienstentlassung berechtigt. Gegen einen Entscheidungsvorschlag war im Disziplinarverfahren die Dienst- entlassung ausgesprochen worden, weil er den Eid auf die Reichsverfassung „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung“ nicht leisten wollte. Das Oberverwaltungsgericht hat die dagegen ein- gelegte Berufung zurückgewiesen, indem es einmal den Einwand der Rechtsnichtigkeit der Reichsverfassung für hinfällig erklärte (obwohl aber bezüglich des Treueidbegriffes ausführt, daß es sich nicht um einen auf den Treueidbegriff des Lebensrechts zurückzu- führenden, die Gesamthaltung der Persönlichkeit einschließenden Treueid handle, sondern um die Treue gegenüber einer Rechts- norm, mit der Verpflichtung zu ihrer gewissenhaften Beobachtung. Auf den in Baden laufenden Fall des Amtmanns Wen- mann angewandt, dürfte damit dessen endgültige Disziplinierung baldigt zu erwarten sein.

Eine schweizerische Stimme über die badische Politik

Angeht die Bemühungen gewisser reaktionärer Kreise die Leistungen der Republik immer wieder herabzusetzen, ist es von Interesse, eine ausländische Äußerung über die Qualität der badischen Politik zu hören. Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt nämlich in einem Leit- artikel über die politische Aussprache im Va- dijgen Landtag u. a. wie folgt:

Es ist ein erfreuliches Zeichen für unsere badische Ver- fassung, für ihre Unverwundbarkeit und den Geist, von dem sie beherrscht ist, daß an der Spitze der Programmrede des Staatspräsidenten das Wort stand: Die Regierung erachte als ihre vornehmste Aufgabe den Schutz der Republik. Das war, wie die Dinge in Deutschland heute liegen, zugleich auch ein Bekenntnis zur demokratischen Reichspolitik und zur Reichsein- heit. In Baden ist die Republik heute schon fast eine Selbst- verständlichkeit geworden. Immerhin boten die Landtagsgebete- ren ein bemerkenswertes Zeugnis für die moralischen Gröbren- gen, die der republikanische Gedanke in diesen drei Jahren ge- macht hat und zugleich für den Erfolg, der in Baden weitver- breiteten Koalitionspolitik der drei alten Koalitionsparteien, die unerschrocken für die Revolution und auch fast durchweg mit denselben führenden Männern die Basis des Bundes ge- bildet ist.

Diese Äußerungen des Auslandes über die badische Politik klingen denn doch ein bißchen anders, als die Gefüh- mungen in den Propaganden der deutschnationalen und liberalen Volkspartei. Ob sich jedoch die reaktionären Propagandisten hierdurch belehren lassen, bezweifeln wir. Denn sonst würden ja ihre Wahlen nicht mehr laufen.

Zur Donauverfassungsfrage. In der letzten Sitzung des Gemeinderats Tullingen machte Oberbürgermeister Scherer eingehende Mitteilung über den Inhalt der von ihm ausgearbeiteten Denkschrift über den Stand der Donauverfä- sungsfrage. Er hob dabei hervor, daß die neue Reichsverfassung keine Norm zur Regelung und Lösung der Frage gebe, und daß nur zwischenstaatliche Vergleichsverhandlungen zwischen Würt- temberg und Baden zum Ziele führen können. Diese Verhand- lungen sollten auf der Grundlage geführter Verhandlungen der badischen Regierung laufend Schuldenloser Wasserleitung bei Donau, auch bei Niederrhein, frei betriebe. Käht sich bei den Verhandlungen mit Baden nichts erreichen, so wäre der Staats- gerichtshof für das Deutsche Reich anzurufen, denn der jetzige Schwerezustand sei untragbar. Der Gemeinderat erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden, daß zunächst die Interpellati- onen im Württembergischen und Badischen Landtag abgewartet werden sollten.

Schulangelegenheiten. Das Unterrichtsministerium ver- öffentlicht eine Bekanntmachung, bezugnehmend auf die deutsche und die österreichische Regierung eine Vereinbarung über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse der österreichischen Mittel- schulen und der deutschen höheren Lehranstalten abgeschlossen haben. — Vom 28. Febr. bis 12. April wird hier ein Lehrgang zur Ausbildung von Fortbildungsschullehrern abgehalten wer- den. In erster Reihe werden Bewerber aus Mannheim und Umgebung berücksichtigt. Doch können auch Bewerber aus den übrigen Reichsteilen zugelassen werden, wenn für ihre zukünftige Beschäftigung hauptsächlich Anbaurgebiete in Frage kommen. Die Zulassung wird spätestens bis zum 18. Februar vor- genommen. Die auswärtigen Teilnehmer erhalten Urlaub der Zulassung (Fahrtkarte A. M. mit Schnellzugzuschlag) und einen Reisebeitrag 420 M. und für Reise 250 M. für die Dauer des Lehrganges. — Im Hinblick auf die in Aussicht stehende Anerkennung der Lehrerbildung finden Aufnahmen in den ersten nicht statt. Dagegen sind Aufnahmen in die drei oberen Oberstufe der Lehrerbildung in Reesburg am 20. Februar an dem

Dienstag den 25. April, in Freiburg am Donnerstag, den 27. April, in Karlsruhe (Lehrerseminar II) am Dienstag, den 25. April, in Heidelberg am Donnerstag, den 27. April. Anmel- dungen sind spätestens bis zum 10. März einzureichen. — Immer noch sitzen viele der badischen Schulinspektoren auf Amt- und Brot wartend zu Hause. Wie der Badische Lehrerverein nun mitteilt, ist für die nächste Zeit bei der Landeshauptkasse Kar-lsruhe wegen Erweiterung ihres Geschäftsbereichs Bedarf für eine größere Anzahl von Ausfühlfeststellen. Die Landeshauptkasse er- sucht solche unverwendeten Schulinspektoren, die sich vorüber- gehend zur Viroarbeit zur Verfügung stellen wollen, sich unmit- telbar bei ihr zu melden. Eine Benachteiligung oder Schmä- digung hinsichtlich der späteren Verwendung im Schuldienst ist ausgeschlossen.

Soziale Rundschau

Entschädigung für die Steuerzuschüsse

Die Entschädigung der Steuerzuschüsse für die Erhaltung der öffentlichen Anlagen. Dies veranlaßt den Landesaus- schuß Baden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu einer Eingabe an den Finanzminister. Der Finanzmini- ster R. D. H. L. hat nun in seiner Entschädigung im Landtag die An- regung aufgegriffen und erklärt: Die Entschädigung wird einer Neuordnung unterzogen. Einwilligen die Finanzämter angewiesen, den Besitzern neben der Entschädigung den nach- weislichen Rohverlust nach besonderer Antragstellung auszu- bezahlen.

Die Regelung der Frage darf aber nicht auf die lange Bank geschoben werden. Der Zustand ist heute so, daß die Entschä- digung nicht nur nicht hinreichend ist, sondern auch die A u s g a b e - l u n g derselben viel zu spät erfolgt. Die Arbeiter, die von der Hand in den Mund leben, können nicht warten, bis ein un- fählicher bürokratischer Apparat es endlich ermöglicht, daß die Entschädigung ausbezahlt werden kann.

Nachdienstzulagen nicht steuerpflichtig? Auf eine Anfrage einer staatlichen Stelle hat das badische Finanzamt entschieden, daß Nachdienstzulagen nicht der Einkommensteuer unterliegen, da sie als Entschädigung für Mehrkosten der Ernährung im Nachdienst gewährt werden und es sich somit um eine Auf- wandsentschädigung handelt. Dieser Auffassung ist auch das Reichsfinanzministerium beigetreten. Es wäre zu wünschen, wenn das badische Landesfinanzamt nunmehr auch die Finanz- ämter dahin unterrichtet, daß diese Entschädigung nicht nur für staatliche Arbeitnehmer, sondern auch für Arbeitnehmer im Privatbetriebe Geltung hat.

Gewerkschaftliches

Eine Verichtigung

Vom Landesverband der bad. Gewerbe- und Handwerker- vereinigungen in Konstanz erhalten wir folgende Verichtigung: In Nr. 32 vom 7. Februar ds. Jrs. des „Volkstreu“ ist ein Eingangsbericht der Bezirksgruppe Mittelbaden des Zentralver- bandes der Angestellten veröffentlicht, welches einer sachlichen Ergänzung bzw. Verichtigung bedarf; auf den potentiellen Teil deselben haben wir keine Lust einzugehen.

In dem angeführten Nachschreiben handelt es sich nicht, wie behauptet wird, darum, die betreffenden Angestellten durch lange Prozesse müde und müde zu machen, sondern um eine grun- dsätzliche Entscheidung der Frage, ob ein Arbeitgeber gezwungen werden kann, einen Tarifvertrag abzuschließen und ob demsel- ben durch einen Schiedspruch des Schlichtungsausschusses ein solcher aufgezwungen werden kann, sobald als die Vertrags- freiheit aufgehoben wäre. Da kein beherrschendes Gesetz die Ver- tragsfreiheit in solchem Maße einengt, bestritten wir die Rechts- gültigkeit des uns durch Schiedspruch aufgezwungenen Tarif- vertrages, um eine grundsätzliche Entscheidung der höchsten In- stanz herbeizuführen. Ueber die Höhe der im einzelnen aus- zugleichenden Beträge wird nach Entscheidung dieser grundsätz- lichen Frage erst noch zu entscheiden sein.

Zur Angabe der Größe der Reisebuchhalter ist zu bemerken, daß dieselben neben einem festen Gehalt von monat- lich 1000 M. die Erhöhung um 100 M. im Dezember, son- dern im September erfolgt. Ertrag der Zehntelnoten 3. Klasse, was wohl abschließend festgestellt wird, und ein Tagelohn von 40 M. ohne und 60 M. mit Lebensmittel erhalten, welche einen Vergleich mit beispielsweise den staatlichen Gehältern sehr wohl ausfallen können. Ferner wird für jeden neuen Kunden eine Werbepremie von 20 M. bewilligt. Außerdem ist dem Buchhalter die Möglichkeit gegeben, Abschlässe in Lebens- und Kranken- versicherungen zu machen, wofür ihnen 10 Proz. der Beiträge- summe bzw. 5 M. für jede Aufnahme als Provision zusteht.

Wir fügen noch hinzu, daß es durchaus nicht unsere Pflicht ist, aus der Buchführungsabteilung irgend welche Nebenarbeiten herauszuwickeln, weshalb wir auch den Buchhaltern zuge- sichert haben, daß etwaige Nebenarbeiten abzüglich von 5 Proz. Verwaltungskosten den Buchhaltern ausbezahlt werden. Ein weiteres Ergingekommen kann von einem Arbeitgeber noch wohl kaum erwartet werden, wird aber der Vorgesetzte, so zwingt man den selben höchstens, daß für ihn mit Verzicht er- richtende Unternehmen aufzugeben, womit den Arbeitnehmern am wenigsten ein guter Dienst erwiesen wird.

Imn Schluß müssen wir unsere Verwunderung darüber ausdrücken, daß während man sich auf der einen Seite über die schlechten Einkommensverhältnisse als Arbeiterführer beklagt, auf der anderen Seite bei Preisermittlungen eines Volkes man sich bei genauer Kenntnis der Sachlage förmlich um diesen reißt. (Der Zentralverband der Angestellten wird sich zu dieser „Verichtigung“ äußern.)

Der Wucher mit Vieh und Fleisch

Neue drohende Steigerung der Fleischpreise

Ill. Karlsruhe, 13. Febr. In dem Sitzungszimmer der hiesigen Viehmarktbank fand am Montag nachmittag eine Be- sprechung von Vertretern der Metzgereien und der Schlachthof- direktoren von Karlsruhe, Forzheim, Heidelberg und Mann- heim statt, zu der auch Vertreter der Preisprüfungsstellen und der Verbrauchervergansungen erschienen waren und zu der auch die Preise geladen war.

Zu Beginn der Sitzung wurde zunächst das Ergebnis einer am Vormittag im Schlacht- und Viehhof vorgenommenen Probe- schlachtung mitgeteilt. Nach dieser an vier Tieren, drei Ochsen und einem Rind, vorgenommenen Probebeschachtung wurde sich der Preis für ein Pfund Schenfleisch auf 22,50 M. und für ein Pfund Rindfleisch auf 23,85 M. stellen. In diesen Preisen sind aber weder die Schlachthofgebühren, noch die Umkartsteuer, noch Unkosten oder Verdienst des Metzgers eingerechnet. Einschließ- lich dieser Gebühren und Unkosten müßte sich der Preis für ein Pfund Fleisch zwischen 26 und 30 M. bewegen.

Zu Anschluß hieran wurde eingehend die Frage erörtert, welche Mittel geeignet wären, um dieser starken Preisstei- gerung Einhalt zu tun. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß allzuviel Fleisch noch über die Grenze gefahren wird und sehr viel Fleisch ins deutsche Gebiet kommt, für das schon auf dem Münchener Viehmarkt ganz gewaltige Preise bezahlt wer-

den. Als preissteigernd wurde dann vor allem der Verkauf nach Lebendgewicht bezeichnet und von verschiedenen Seiten die Forderung aufgestellt, daß nicht nur in Baden, sondern schon auf den Märkten in München und Stuttgart der Verkauf nach Lebendgewicht verboten werde. Schon volkswirtschaftliches In- teresse müsse zu einem solchen Verbot führen, denn Schlachttun- gen in der letzten Zeit hätten gezeigt, daß wichtige, für die menschliche Ernährung nötige Nahrungsmittel in den Tier- mägen vorhanden sind. In den Mägen der Schweine wurden 5. K. Kartoffeln und Früchte gefunden.

Aus der Aussprache ging aber hervor, daß gegen die Ver- teuerung nur sehr wenig zu machen ist, zumal der reelle Vieh- handel durch die Bauernhändler und wilden Händler, die die Preise in die Höhe treiben, vielfach vertrieben werden. Es wurde der Satz geprägt:

Wir haben in Baden mehr Händler als Vieh.

Die Schlemmerhotels in den großen Städten und in den Kurorten wurden als die größten Konkurrenten in der Fleisch- versorgung bezeichnet, da sie die verlangten ungeheuren Preise bezahlen können. Bestätigt wurde auch, daß Großbauern, ge- rade so wie sie es mit dem Holz machen, Vieh ankaufen und in ihre Ställe einsperrten, um es bei weiterer Preissteigerung mit Gewinn abzusetzen. Der Direktor des Mannheimer Vieh- marktes erklärte, daß die Preissteigerung nicht auf einzelne Städte umgrenzt ist, sondern durch alle Großhandelsplätze hin- durchgeht. Von Mannheim sei die Ausfuhr nach dem Saarland nur gering und unterliege einer Kontrolle. Man könne die Ausfuhr nicht gellen lassen, die Metzger verdienen zu viel Geld, denn die Fleischpreise seien bei weitem nicht derart gestiegen wie die Viehpreise. Der Heidelberger Schlachthofdirektor sah das größte Übel im Lebendgewichtshandel und andere Redner schloßen sich ihm darin an.

Von Interesse war die Mitteilung eines Händlers, daß auf dem Münchener Markt wöchentlich etwa 800 Stück Rindvieh für das Rheinland zu Preisen aufkauft werden, die wir gar nicht zahlen können.

Die Einfuhr von Gefrierfleisch ist infolge der schlechten Kaluta augenblicklich nicht möglich; die Bestände an Gefrier- fleisch, die da und dort noch vorhanden sein mögen, sind ganz gering und werden schnell aufgebraucht sein. In Litauen und Finnland, wo wir noch kaufkräftig sind, wird jetzt Vieh auf- gekauft und geschlacht werden und dieses Fleisch wird dann nach Deutschland kommen. Lebendes Vieh darf wegen der großen Seuchengefahr nicht eingeführt werden.

Im Anschluß an die Aussprache wurden die nunmehrigen Preise für Fleisch und Wurst wie folgt festgelegt: Rind- und Schenfleisch 1. Qualität 22,60 M. das Pfund, 2. Qualität 20,80 M.; Kalbfleisch 14,00 M.; Kalbsfleisch 22,60 M.; Schweine- fleisch 26,60—28,60 M.; Hammelfleisch 22,60 M. Fleischwurst 22 M., Schinkenwurst 28 M., magere Leberwurst 14 M., gew. 12 M., feine 26 M., gew. Wurst 12 M., Bratwurst 26 M., weißer Schwarzenmag 16 M., roter 18 M. Die Preise für Fleisch gelten für die Städte Karlsruhe, Mannheim, Heidel- berg und Forzheim, während die Wurstpreise nur für Karlsru- che gelten, ihre Festsetzung bleibt in anderen Städten örtlicher Regelung überlassen.

Gemeindepolitik

Badischer Städteverband

Na. Der Vorstand des badischen Städteverbandes tagte am 4. ds. Mts. in Forzheim. In der Sitzung wurde namentlich zu folgenden Angelegenheiten Stellung genommen.

Den von Herrn Oberbürgermeister Dr. R u b e r - Mann- heim aufgestellten Richtlinien für die Verhandlung der Schul- fragen im Hauptausfluß des Städteverbandes wurde einstimm- mig beigestimmt. Wegen der Einstellung des Eisenbahner- lehres muß die Sitzung des Hauptausflußes auf den 20. ds. Mts. verschoben werden.

Die Abänderung des § 26 Abs. 2 des Ordnungsgesetzes, dahingehend, daß die Strafreinigungsgebühr unmittelbar von den Mietern und Pächtern erhoben werden kann, soll erneut beantragt werden. Die Zurückstellung der Angelegenheit bis zum Erlaß des Reichsmietengesetzes hält der Vorstand nicht für angezeigt.

Die Vereine für Leibesübungen und Jugendpflege werden von den Städten in erheblicher Weise unterstützt. Um ein rich- tiges Bild über die Gesamthöhe der Aufwendungen für diesen Zweck zu erhalten, wird den Städten empfohlen, die an ver- schiedenen Stellen der Voranschläge ersich zierenden Posten in einen Sammelposten zusammenzufassen.

Nachdem die Prüfungsordnung für die Gemeindepolemien erlassen ist, werden die Mitglieder des Städteverbandes für den Zentralausfluß, bei der Prüfungen der Gemeindepolemien für den Städteverband nach ist beschließen, auf Antrag der Ab- änderung des Landessteuergesetzes auch eine Abänderung des badischen Steuerverteilungsgesetzes vorzunehmen, insbesondere bezüglich der Bildung des Lastenausgleichsfonds. Der Vor- stand muß, wenn mit der Abänderung eine Verschlechterung der Leistungsmöglichkeit der Gemeinden beabsichtigt sein sollte, hiergegen ernstlich Verwahrung einlegen.

Des weitern beschließt der Vorstand, eine dringende Vor- stellung bei der badischen Regierung dahingehend zu erheben, daß endlich raschestens die bestehenden Steuern veranlagt und erhoben werden.

Der Gemeindegeldschlag zur Wertzuwachssteuer entspricht nicht mehr den bestehenden Verhältnissen. Es soll beantragt werden, daß die Höchstgrenze für die Gemeindegeldschlag auf 50 Proz. des Wertzuwachses gesetzlich festgelegt, im übrigen aber den Gemeinden völlige Freiheit über die Ausgestaltung des Zuschlags gewährt wird.

Die Gehältern der Gemeindegeldschlags sind un- gültig. Es soll Erhöhung auf das 10fache des Friedensstan- des beantragt werden.

Da der Erlaß des Kommunalabgabengesetzes wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen wird, soll angestrebt werden, durch ein Notgesetz die für die Gemeinden noch bestehenden Schranken in der Erhebung örtlicher Abgaben zu beseitigen. Der Entwurf eines solchen Notgesetzes soll ausgearbeitet werden.

Die Aufstellung einer einheitlichen Gemeindegeldschlag für die Aufgehoben- und Hinterbliebenenversorgung der Gemein- beamten gemäß § 71 der neuen Gemeindeordnung soll in die Wege geleitet werden. Es soll beim Ministerium beantragt werden, den Städten in allen die Jugendwohlfahrt betreffenden Fragen Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Dabei erachtet es der Vorstand als notwendig, die Bearbeitung der Angele- genheiten der Jugendwohlfahrt bei einem Ministerium zu- sammenzufassen. Die bestehende geteilte Zuständigkeit bei ver- schiedenen Ministerien kann auf die Dauer nicht bestehen.

Der Vorstand tritt dem Landesausfluß für die Alters- hilfe bei und bezeichnet den Vertreter des Städteverbandes im Ausschuß.

Karlsruhe
Herm. Schmoller & Co.
 Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel

F. WOLFF & SOHN'S
KALODERMA
 überall zu haben

Moninger Bier
 Verlangen Sie nur
Smimen
 Backpulver
 Die Qualitätsmarke

Hoepfner
Friedens-Bier
Union-Brauerei A.-G.
 Karlsruhe
 empfiehlt ihre
 hellen und dunklen Biere, garantiert rein,
 nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Huffenkreuz-Bier
Erich Bühler :: Bank-Geschäft.
 Kreuzstrasse 4 Nähe Marktplatz
 empfiehlt sich
 zur Ausführung
 von Bankgeschäften jeder Art

Josef Krapp
 Eisenbetonbau
 Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

Gebr. Ufer, Karlsruhe
 Stahl, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Adolf Steiner
 Wein-Großhandlung
 Branntweindrenerei
 Karlstrasse 22 Telephon 1360

Cafés, Restaurants, Vergnügen
Kaffee :: Restaurant
Zum Moninger
 Sehenswerte Lokale Ausschank von
 Treffpunkt aller Moninger-Bier
 Fremden Vorzögl. Wiener Küche
 Eigene Feinkonditorei
 Restaurateur: Franz Pohl

KAFFEE ODEON
 Erstes und größtes Konzert-Kaffee am Platze

Künstlerhaus-Restaurant Karlstraße 44
 Inhaber: Jos. Krusch :: Vorzügliches Spielhaus :: Ausstattung durch
 einen Künstler :: Fest-Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten.

Tiergarten-Restaurant gegenüber dem Hauptbahnhof
 Inhaber: Jos. Krusch :: Terrassen-Restaurant und Kaffee
 Jeden Abend Künstler-Konzert

Schau-Ed. Riesterer
 fenstereinrichtungen mit eigener
 schloßerei, Kanten u. Nachf.
 Glas-Fassungen, Verglasungen Karlsruhe
 Einrichtungen in Luitens-trasse 24
 jeder Ausführung

Schne, Kleidung, Putz
Paul Roder, Nachf.
 Herren- und Damenwäsche-Geschäft
 Kaiserstrasse 136

Wäsche-Spezial-Geschäft
 Anfertigung
August Schulz
 Inhaber: Ernst Finkenzeller
 Karlsruhe, Herrenstr. 24.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan B.
 Musterschütz
N. Breitbarth Kaiserstraße
 Ecke Herrenstr.
 Spezialhaus für elegante
Herren- u. Knaben-Bekleidung
 Fertigt und nach Maß.
Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal-Heidelberg	Schwetzingen-Mannheim	Ettlingen-Rastatt	Dürmersh.-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.
W 453 L 553 W 610 D 610 W 610 D 610 W 610 D 610 W 610 D 610	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal-Heidelberg	Mannheim-Schwetzingen	Rastatt-Ettlingen	Rastatt-Dürmersh.	Pfalz-Maxau	Eppingen
Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.
W 453 L 553 W 610 D 610 W 610 D 610 W 610 D 610 W 610 D 610	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210	Vorm. Nachm. D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210 D 210

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage für Mittelbaden
Hermann Meyle Karlsruhe

Badische Feuerversicherungs-Bank
 Karlsruhe, Geschäftsgebäude Karlstraße 84
 Feinsprecher Nr. 589 und 332.
 Übernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-,
 Haftpflicht-, Aufrühr-, Maschinen-, Auto-, Kasko-,
 Transport-, Valoren-, Reisegepäck-, und Schmuck-
 sachen-Versicherungen.
 Näheres durch die Bank selbst oder durch die allorts auf-
 gestellten Vertreter.

Volks-Schuhhaus
 Ecke Bernhard- und Ludwig-
 Wilhe m-Strasse, Gstadt.

Fr. Streithoff
 Kaiserstr. 229.
Zigaretten-Import.
Friedrich Tisch
 Zigaretten-Import.
 Neue Bahnhofsstrasse 1.

Ph. Filsinger
 Wilhelmstr. 46
Zigarettenhaus „Jadavia“
Jakob Weil
 Kaiserstr. 163

Karl Mühlich
 Zigarettenhaus
 Kaiserstrasse 183.

Karl Kott, Zigarettenhaus
 en gros u. detail
 Kaiserstr. 75. Tel. 1782.

Zigarettenhaus Ludw. Weil
 vorm. Georg Wahl
 am Kaiserplatz.
 Tel. 966 Tel. 336

Rote Radler
 im
 Zigarettenhaus G. Späth
 - Tabake -
 Herrenstrasse 22.

B. Finkelstein
 Apfel-Wein-
 Großkelcherei
 Bäckerl., Konditorei, Café
Karl Sinn
 Nebenstrasse 8 und
 Bahnhofsplatz 6

J. Fritz, Großhandlung
 Wein-, Bier- u. Spirituosen-
 Geschäft
 Kriegsstr. 17. Tel. 5311

Algemeines
Schleß & Regler
 Zimmer-Geschäft
 Nütz. und Brauchst.-Handlung
 Nebenstr. 10.

Jakob Finkelstein
 Holz- und
 Kabinett-
 Karlsruhe, Rintheim-
 Straße 10, Fernspr. 510.

Betten-Spezialhaus
Felix Buchdahl
 Kaiserstrasse 164, an der Post.

Mich. Weiss
 Fabrik, Chem. Belagungs-
 Blumenstr. 17, Tel. 2860.

**Exelsier-
 Künstlerspiele**
 Kaiserstr. 26.
Gebr. Jost Nachf.
 Drogen, engros und detail.

Als Spezialität führe ich
Kinder-, Mädchen- u. Knabe-Stiefel
 in allen Ausführungen und Qualitäten zu den
 billigsten Preisen.
Schuhhaus Simon, Karlsruhe i. B.
 Kaiserstrasse 201.

H. Landauer, Schuhhaus
 Kaiserstrasse 183.

Carl Büchle, Erzeugnissestr. 28
 am Ludwigplatz.
 Herren- und Damenkleiderstoffe,
 Seide, Samt u. Baumwollstoffe.

Eily Hebestreit
 Werkstätte für vornehmen Damenputz
 Kaiserstr. 193.

E. Pa. Wilhelm, Kaiserstr. 205
 Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.

B. & H. Baer, Kaiserstr. 233.
 Elegante Damenhüte.

Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124a
 Kl.-Iderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren

Vereinigte Süddeutsche
 Margarine- u. Fett-Werke A.-G.
 Durlach.

Trinkt Iwas-Tee
 anerkannte Qualitäten
 Teegroßhandl. Josef Wertheimer & Sohn.
 Erste Karlsruher Dezentrale, Karl Garsjan
 Luisenstrasse 29. Tel. 3377.
 Spezialität: Feinste Spiseöle.

Mehl und Futtermittel billigst und reell
 stetes zu haben bei
W. F. Pfeiffer, Karlsruhe
 Augustenstrasse 75. - Telephon 5544.

Gebr. Wülker Ruppurrerstr. 64
 Telephon 573
 Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

Landauer
 Damen- und
 Kinderkonfektion.

Wörner, Kleinert & Co., Sanitäts-Haus
 Spezialwerkstätte für künstliche Glieder
 Karlstrasse 70 - Telephon 3651.

Stadt-Apotheke
 Karlstrasse 19, neben der Hauptpost.

G. Bieler, Homöopathie
 Behandlung aller innerlichen Krankheiten,
 Frauenleiden. - Luisenstrasse 52.

Langenauer & Tappen
 Photo-Atelier
 Karlsruhe, Werdersgrasse 31, Telephon 2145.

Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde
ERNST MARK
 Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3086.

Ebarsberger & Reas
 Zuckerwaren-Fabrik
 Kolonialwaren-Großhandlung, Karlsruhe.

Silberbergs
Gummiwarenhaus
 44 Kaiserstraße 44
 Herren- u. Damen Friseur-
 Geschäft K. Lersch, am Stadt-
 garten u. b. Hauptstr.

Danica-Frisieren
 feine Haararbeiten etc.
G. Westhäuser
 28a Waldhornstr. 28a.

Reformhaus Neubert
 Kaiserstraße 118
 bietet preisw. Quali-
 tätswaare in jed. Abteil.

Bruchsal
 Photo-Atelier Karl Ohler, Wöhrstr. 9, Tel. 150

Peter Schwaderlapp & Co.
 Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus

Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal
 Herrenwächo-Spezialhaus
Alfred Weissbrod
 Kurz-, Woll- und Weiss-Waare

Manufakturwaren mit Damenkonfektion
Jakob A. Gross, Bruchsal
 stets ne. ergänzte grosse Auswahl
 zu v. tel. in best. n. Preisen

Mees & Löwe
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 45
 Spezial-Jaus für Herren-, Knaben- und Sport-Jackelung
 Lager in Stoffen
 Anfertigung auch nach Mass.

Joh. Funck Sohn Nachf. Inh.: Karl Köhler
 Pforzheimerstr. 35
 Mehl- und Futtermittelhandlung.

Trinkt Riemop-Mischung!
Heinr. Kuntz, Durlacher Allee 45
 Bäckerl., Konditorei,
 Café, Branntwein- und Likör-Schank.

Generallieferant der ideal-u.
Erike-Schreibmaschinen-
Vervi. Füllungs-Apparate
Büro-Artikel
Süddeutsche Schreibmaschinen- und
Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
 Kaiserstrasse 223. Telephon 131

Seger & Jacobs
 Papier-Großhandlung
 Packpapiere aller Art
 Karlsruhe i. B. Nebenstr. 50

Joh. Manherz, Ruppurrerstr. 100 / Spedition
 Telephon 1287 / und Lager
 Weinkeller, Lastauto, Transporte in und
 außerhalb der Stadt, Pferdefahren aller Art.

Isidor Kaufmann, Kreuzstrasse 21
 Maschinen, Werkzeuge für die Holzbearbeitung.

H. Waider, Badges-Hochst. m. b. H.
 Erbprinzenstr. 9 - Teleph. 43 u. 943.

Robert Knauf, Kaiserstraße 159
 Papier- und Galanteriewaren.

Gebrüder Schnurmam Nachf.
 Leder-Großhandlung, Gartenstr. 9-11.

Leder-Handlung
R. Neureuther
 Marienstr. 59.

Möbel Bernh. Steckelmacher
 Kaiserstr. 62, b. Marktplatz
 Verkauf von Wiederverkäuf.
 und Private.

H. Bieler Pappen-Klinik
 Kaiserstrasse 223 zwischen Donau- u. Hirschstr.

Elektra Lack Werke
 System r. Kronstein
 Lacke für
 G. m. b. H. Industrie und Handel.

Wörner, Kleinert & Co., Sanitäts-Haus
 Spezialwerkstätte für künstliche Glieder
 Karlstrasse 70 - Telephon 3651.

Stadt-Apotheke
 Karlstrasse 19, neben der Hauptpost.

G. Bieler, Homöopathie
 Behandlung aller innerlichen Krankheiten,
 Frauenleiden. - Luisenstrasse 52.

Langenauer & Tappen
 Photo-Atelier
 Karlsruhe, Werdersgrasse 31, Telephon 2145.

Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde
ERNST MARK
 Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3086.

Ebarsberger & Reas
 Zuckerwaren-Fabrik
 Kolonialwaren-Großhandlung, Karlsruhe.

Silberbergs
Gummiwarenhaus
 44 Kaiserstraße 44
 Herren- u. Damen Friseur-
 Geschäft K. Lersch, am Stadt-
 garten u. b. Hauptstr.

Danica-Frisieren
 feine Haararbeiten etc.
G. Westhäuser
 28a Waldhornstr. 28a.

Reformhaus Neubert
 Kaiserstraße 118
 bietet preisw. Quali-
 tätswaare in jed. Abteil.

Bruchsal
 Photo-Atelier Karl Ohler, Wöhrstr. 9, Tel. 150

Peter Schwaderlapp & Co.
 Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus

Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal
 Herrenwächo-Spezialhaus
Alfred Weissbrod
 Kurz-, Woll- und Weiss-Waare

Manufakturwaren mit Damenkonfektion
Jakob A. Gross, Bruchsal
 stets ne. ergänzte grosse Auswahl
 zu v. tel. in best. n. Preisen

Baden-Baden

Rheinische Creditbank
Filiale Baden-Baden.
Telephon: 1190 - 1190 - 1580 - 1581 - 1582 - 1584 - 1585.

Deutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Baden-Baden
Lichtenhalerstr. 3 (gegenüber der Trinkhalle).

Bankhaus Carl T. Hermann & Co.
Sofienstr. 6. Telephon 101 u. 704.

Karl J. Kessel Baden-Baden
Sofienstr. 22, Tel. 609.
Kaufm. Sachverständiger u. Treuhänder
Vermögens- und Nachlassverwaltungen, - Immobilien und Hypothekvermittlung, - Auktionen, - Versicherungen.

Detektiv Rulo Baden-Baden
Ludwig Wilhelmstr. 22 - Welt-Auskunft
Ermittlungen jeder Art
843 Telephon 843 Diskret

SPEZIAL-HUT-GESCHAFT
KARL BEHRLE
LANGSTR. 14 TELEPH. 802

Färberei u. Chemische Waschanstalt
Friedrich Thomas (Gegründet 1872).
Sofienstr. 21, Baden-Baden.
Reurenstr. 10, Tel. 708, Baden-Lichtenthal.

Hotels, Restaurants, Café u. Veranden

Hotel „Europäischer Hof“

„Kurhaus - Restaurant“
Weingroßhandlung.
Zweiggeschäft:
Städtisches Merkur-Restaurant.

Brenners Kurhof

Hotel Russischer Hof
Haus I. Ranges
das ganze Jahr geöffnet

Im Quellenhof (Erdgesch.)
ALTE BADISCHE WEINSTUBE
„Im süßen Löchel“
Spezialität: Bad. Landweine vom Faß
Bekannt durch Küche und Keller

HOTEL ATLANTIC
an der Lichtenhaler Allee
Fließende Wasser - Bäder - Appartements

REGINA-HOTEL
P. KEPPELER
VORNEHMSTES FAMILIEN-HOTEL

HOLLAND-HOTEL
das erstklassige Familien-Hotel
Geöffnet vom 1. März bis 1. Dezember.

HOTEL DREI KENIGE
Südliche Lage des Kurhauses und der Kur-Anlagen. Neuzettlich eingerichtet. Centralheizung. Das ganze Jahr geöffnet.
L. August Hoffmann.

Hotel Schwarzwaldhof
Wein- und Bier-Restaurant. Gut bürgerl. Haus
In nächster Nähe der Bade-Anstalten
Telephon Nr. 9 A. Wädela.

Hotel und Badhaus
„Zähringer Hof“
Vornehmes, behagl. Familienhotel, Thermalbäder
- Grosser Park -

Badhotel „Badischer Hof“
Telephon 51. Telegr.-Adr.: „Badhof“.

Hotel Müller, in bester Lage, 7
Minuten v. Bahnhof. In nächster Nähe der
Kur-Anlagen. Massige Preise. Ganzjährig geöffnet.

Central-Hotel
Grosse moderne Säle z.
Abhalten v. Hochzeiten
in nächster Nähe der
Kur-Anlagen. Das ganze Jahr ge-
öffnet. Telephon 53 Baden-Baden. PH. LIEBLICH.

Trocadero-Künstler-Spiele
Baden-Baden

**Saalbath-
Theater**
Lichtenhalerstr. 50

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Möbelhaus Kaiserhof
Baden-Baden, Sofienstr. 22
Billigste Bezugsquelle in Wohnungs-Einrich-
tungen, Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen

**Partiewarenhaus
Jos. Cötzel**
Herren- und Damenbekleidung, Wäsche, Stiefel
zu bekannt billigen Preisen.

Ankunft in Richtung.

Pforzheim	Heidelberg- Bruchsal	Mannheim- Schwetzing.	Rastatt- Ettlingen	Rastatt- Darmersh.	Pfalz- Maxau	Eppingen
Vorm. 6 ¹⁴ Nachm. 12 ¹⁴	Vorm. 12 ¹⁴ Nachm. 2 ¹⁴	Vorm. 12 ¹⁴ Nachm. 2 ¹⁴	Vorm. 12 ¹⁴ Nachm. 2 ¹⁴	Vorm. 12 ¹⁴ Nachm. 2 ¹⁴	Vorm. 12 ¹⁴ Nachm. 2 ¹⁴	Vorm. 12 ¹⁴ Nachm. 2 ¹⁴
6 ¹⁴ 7 ¹⁴ D7 ¹⁴ 9 ¹⁴ D11 ¹⁴	12 ¹⁴ 2 ¹⁴ D2 ¹⁴ 5 ¹⁴ D7 ¹⁴ W8 ¹⁴ D9 ¹⁴ 11 ¹⁴ D11 ¹⁴	12 ¹⁴ 2 ¹⁴ D2 ¹⁴ 5 ¹⁴ D7 ¹⁴ W8 ¹⁴ D9 ¹⁴ 11 ¹⁴ D11 ¹⁴	12 ¹⁴ 2 ¹⁴ D2 ¹⁴ 5 ¹⁴ D7 ¹⁴ W8 ¹⁴ D9 ¹⁴ 11 ¹⁴ D11 ¹⁴	12 ¹⁴ 2 ¹⁴ D2 ¹⁴ 5 ¹⁴ D7 ¹⁴ W8 ¹⁴ D9 ¹⁴ 11 ¹⁴ D11 ¹⁴	12 ¹⁴ 2 ¹⁴ D2 ¹⁴ 5 ¹⁴ D7 ¹⁴ W8 ¹⁴ D9 ¹⁴ 11 ¹⁴ D11 ¹⁴	12 ¹⁴ 2 ¹⁴ D2 ¹⁴ 5 ¹⁴ D7 ¹⁴ W8 ¹⁴ D9 ¹⁴ 11 ¹⁴ D11 ¹⁴

W: Wochentags. Sa: Samstags. S: Sonntags. W*: Wochen-
tags ausgenommen Samstags. D: D-Zug. L: Luxuszug.

Rheinholdt-Haus Baden-Baden
Inh.: Erich Batschari
Ältestes und größtes Spezialhaus Badens für
Cigarren Cigaretten Rauchtabake
Man verlange Preisliste!
Für Wiederverkäufer günstige Sonderpreise.

**Sattlerei feiner Leder-
und Reiseartikel**
Karl Zürcher
Küferstr. 7.
Größtes Partiergeschäft,
Billigste Bezugsquelle für Herren-
und Damen-Kleider, Schuwaren
E. Rossbusch
Bittenstr. 7.

Kleidung Schuhe Putz

Eduard Amend
Telef. 1082 B.-Baden Langestr. 8
Herren- u. Knaben-Konfektion, Herren-Artikel

Halbstoffwerk Obertsrot
G. m. b. H.

Geschwister Knopf
Größtes Kaufhaus am Platze

Jos. Meermann
Gernsbacherstr. 13 u. 15 Tel. 770
Weiß-, Woll- und Modewaren.

C. F. KOPF
Langestraße 8 - Telephon 266
Spezialhaus f. Gardinen
Anfertigung nach Angabe.

Ludwig Finzer Lichtenhaler-
str. 3
Wäschehaus für Damen und Herren.
Eigene Werkstätten Aussteuern.

Albert Fromherz Manufaktur
Modewaren
Konfektion.

Fridolin Weißhaupt Lange-
str. 29
Herrenkonfektion u. Maßarbeit.

Modehaus Gebr. Schmidt
Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Seidentoffe

Carl Beck, Wilhelmstraße 4
Manufaktur- und Modewaren
Aussteuer-Artikel Herren-Anzugstoffe

E. JACOBY Sofien-
str. 14
Erstes Haus für Damen-Moden.

Joh. Schnürle, Langestraße 50
Schuwaren Mass und Reparaturen.

Schuhhaus Karl Groß
Baden-Baden, Weststadt
empfiehlt sein reichhalt. Lager zu billigen Preisen

Genuß- u. d. Lebensmittel, Zigarren

Kaufhaus Jos. Huck
12 Langestraße 12
Billigste und beste Bezugsquelle für alle
Artikel des täglichen Bedarfs.

Telephon Adolf Kaufmann Insel-
str. 4
Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.

Leo Kah, Metzgerlei u. Wurstlerei
Langestraße 29 Telephon 10.
Gute Zigarren, Zigaretten, Tabak
und Kolonialwaren finden Sie bei
E. Nast, Insel-
str. 2.

A. Walter Langestr. 31
Spezialgeschäft feiner
Fleisch- u. Wurstwaren

Joh. Canals Langestr. 22
Spezialhaus
für Obst- u. Südrüchte

PIANOS
Mäßige Preise
Hermann
Kolonial-
Delikatesswaren Langestr. 58 Tel. 873

Brennmaterial sparen
Kachelöfen, Kachelherde
von Carl Roth Nachf. (E. Löw) Oos.

Wahlmann & Ebert
Baden-Geroldsau
Dampfsägewerk und Holzhandlung.
vormals
Gustav Weber otto Dieterle & Cie.
Baden-Lichtental
Baugeschäft, Sägewerk, Holzblg., Innen-Dekoration

Kaufhaus Emil Nachmann
Gernsbach (Baden)
Billigste Bezugsquelle für
**Manufaktur, Weißwaren,
Herren- und Damenkonfektion**
sowie
Möbel, sämtliche Aussteuerartikel

Rud. Heilenmann, Sofienstr. 3a
gegenüber der Reichspost am Leopoldplatz.
Spezial-Haus feiner Herren-Moden.
Josef Schneiderberger, Langestr. 20
Schuwaren. Eigene Werkstatt.

Sägewerke Baden-Baden
G. m. b. H.
Baden-Baden - Geroldsau
- Telephon 268.

A. Streit Manufaktur
Modewaren
Joh. Seiter, Ettlingen
Hut-, Mützen-, Schirm- und Sport-Artikel.
Hut- und Schirmreparaturen.

**Futterartikel, Kunst-
dünger, Sämereien**
Gross- und Klein-Verkauf.
Ludwig Jaek, Kronen-
Pforzheimerstr. 88.

Max Falk Kolonialwaren
Mehl u. Futtermittel

Michel Ingold Herren-Konfektion
Anfertigung nach Mass.

Robert Britsch, Kronen-
str. 7
Metzgerei u. Wurstlerei

Zigarrenhaus P. Rees
5 Kirchenplatz 5
Erstes u. ältestes Spezial-
geschäft am Platze.

Rentschler Söhne, Sägewerk
G. Schneider & Söhne
Ettlingen bei Karlsruhe
Grosses Lager in Papieren und Kartons
aller Art für sämtliche Verwendungszwecke.
Kaufhaus Freund & Co. Carl Becker, Schuwaren
Ettlingen. Reparaturen jeder Art.

Hack & Blau
Eisenwaren-Fabrik Telefon 47.

Loeser & Leonhardt
Diamantwerkzeugfabrik.

Eisen- u. Metallgießerei
G. m. b. H., Ettlingen. Telephon 144.
Beste hand-
habungssichere **Sprengstoffe**
für alle Zwecke
wie Ammonialpulver-Sprengstoffe, Silvit-Pikrin-
Sprengkörper, Sprengpulver, Sprengsalpeter,
Sprengkapseln, Zündschnüre, elektr. Zünder,
Zündapparate, Leitungsprüfer, Leitungsdräht etc

Pulverfabrik Ettlingen (Baden)
Tel. Nr. 8.

Durlach

Lederfabrik Durlach
Herrmann & Ettlinger G. m. b. H.
Durlach bei Karlsruhe (Baden).

Waldemar Kutner, Eisenhandlung
Telefon 47
Träger, Stabeisen, Bleche, Baubeschläge,
Öfen, Baumaterialien.

Melang & Steponat, Durlach
Fernsprecher Nr. 39 Hauptstr. 48-50.
Werkzeuge u. Beschläge
Haus- und Küchengeräte.

Gritzner: Durlach
Nähmaschinen - Fahrräder.

Arnold Biber
Pforzheim - Durlach
Fabrik zahnärztlicher Einrichtungen
Eisen- und Metallgießerei.





Henko
Henkel's Wash-
and
Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Amtliche Eilgut-Bestätterei
Werner & Gärtner 5869
Telephon-Ruf für An- und
Abfuhr der Eilgüter: 2980.

Mieter- u. Untermieter-Bereinigung
Karlsruhe (E. V.)
Geschäfts-: Morgenstr. 51 v. Sprechst. 10-12 Uhr,
Mittw. 8-9 Uhr, abends 'Unt. d. Linden', Kaiser-Alt. 71

General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Neuwaren.
3. Beratung eingegangener Anträge.

Naturheilverein Karlsruhe
E. V.
Donnerstag, den 16. Febr. 1922, abends
8 Uhr, im Saale des Palmengartens, Herrenstr. 38

Die gefährlichsten Rinderkrankheiten.
Eintritt für unsere Mitglieder und Mitglieder des
Homöopath. Vereins... 3.50 einchl. Steuer

Rich. Kittel
Uhrmacher-Meister
Am Stadtgarten, Hauptbahnhof
Telephon 2540. 2540
Moderne
Zimmer-Uhren.
Billigste Bezugsquelle.
Größte Auswahl.
Reparatur-Werkstätte.

1922 1922
Wirtschaftliches
Arbeiter-Jahrbuch
Band II
Herausgegeben durch ein Komitee
von Arbeitern, Angestellten,
Gewerkschaften und Parteien

Die Vereine,
welche die Festhalle be-
nützen, werden auf Sonn-
tag, den 19. ds. Monats,
vormittags 11 Uhr, zu
einer Besprechung in die
„Alte Bauerei Kom-
mune“ hinf. eingeladen.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu den
bereits erteilten Beschlüssen
bei Heberlassung der
Festhalle.
2. U. A. Die Karlsruher
Sängervereinigung.

Circus Busch
Karlsruhe
Anstellungshalle
Dienstag (14)
abends 8 Uhr
Gala-Vorstell.
Abermals die mit
größtem Beifall auf-
genommenen Wild-
West-Pantomime

Ein Fest in den
P. Rio d. Texas
und das gesamte
erklass. Programm.

Mittwoch
nachmittags 4 Uhr.
Spezial-Schüler-u.
Familienvorstell.
Ebenfalls die Wild-
West-Pantomime.
Schüler u. Schüler-
innen zahlen nur
Stehtplatz Mk. 2.-,
Sitzplätze Mk. 3.-.
Erwachsene haben
volle Preise zu zahl.
Der Ordnungswegen
wird gebeten die
Schül. womöglichst
klassenweise unter
Führung d. Herren
Lehrer zu bringen.
Tägl. abends 8 Uhr
große Vorstellung.
Vorverkauf Zigaren-
renn- u. Meyle, Markt-
und Circuskasse.

Ein tüchtiger
Bandfänger
für dauernd gesucht.
Süddeutsche
Journalfabrik
Karlmann & Co.,
Karlsruhe i. B.

Kleider, Schuhe,
Wäsche etc. kauft stets zu
höchsten Preisen
S. Metzger, Tel. 3980
Glienckestraße 32. 11.

Herren-Fahrrad
zu verkaufen
Goethestr. 51, d. 1. St.

Grund- u. Hausbesitzerverein
Karlsruhe e. V.
Am Donnerstag, den 16. Februar 1922,
abends 8 Uhr, findet im Saal III des Colosseums,
Waldring 16/18, die
ordentliche
Haupt-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung:
1. Entgegennahme des Jahres- und
Rechenschaftsberichts.
2. Wahl des Vorstandes und der
Revisoren.
3. Erhöhung der Beiträge.
4. Verschiedenes.
Der Jahresbericht mit Bilanz, Kassenrechnungs-
bericht und Veranschlagung 1922 liegen auf der Geschäfts-
stelle zur Einsicht auf. Frieleber werden bei der
Versammlung zur Kenntnis gebracht.
Der Vorstand.

Zur Bewandlung in Weizendberechnungen haben
sich weiter gemeldet, die Herren:
Mr. Kobler, Werrn. Ruppelstr. Friedrichsplatz 8,
Friedr. und Emil Binschadel, Burgartenkloster 32,
von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Tel. 1636
Koch- u. Waler, Werrn. 12, von 4-8 Uhr nachm.,
Jakob Wanner, Rheinstraße 70,
Karl Wanner, Draisstraße 10,
Solmann, Rheinstraße 12,
Eitel, Werrn. Oberstraße 39, von 6-8 Uhr nachm.,
Wölffinger, Werrn. 68,
Wardol, Werrn. Friedrichsstraße 17. 2581

Festhalle Karlsruhe.
„Winzertag auf Istein“
Künstlerische Ausführungen: „Der Sieg des Isteiners“.

Samstag, den 18. Februar
abends 7 1/2 Uhr:
Künstlerische Ausführungen: „Der Sieg des Isteiners“.
(Mitglieder des Badischen Landestheaters).
Dekorationen von Theatermaler Emil Burkard. - In Verbindung damit:
Winzer-Ball.
Im Nebenzimmer: Markgräfler Weinlaube und Dielen.
Eintritt: (einschließlich Einlaßgeld und Lustbarkeitssteuer): Saal und Galerie 25 Mk., Balkon I und II Reihe
numeriert 30 Mk., Zuschlag für den Kleinen Saal und die „Weinlaube“ 1 Mk., Abendkasse: Saalkarte 30 Mk.
Vorverkauf vom 15. bis 18. Februar, mittags 12 Uhr bei: Kaufmann E. Flüge, Kaiserstraße 31; Zigarenhaus
Pfeiffer, Kaiserstraße 74 und H. Meyle, Kaiserstraße 141. Odeon-Musikhaus, Kaiserstr. 175. Verkehre-
verein, Kaiserstraße 158, Kiosk beim Hotel Germania und Schalterkasse des Stadtgartens. Bei letzterer
auch Abgabe der Balkonkarten und - bis Freitag abend 6 Uhr - Vormerkungen auf belegte Tische im großen
und Kleinen Saal (50 Mk.) und Stühle (5 Mk.) - Masken ausgeschlossen.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Bezirksverein
Karlsruhe
Kollegen! Baudelegierte! Vertrauensmänner!
Versammlung
findet am Mittwoch, den 15. Februar, nachmittags halb 5 Uhr im Lokal
„Gambriushalle“ (Endwiggplatz) statt.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen E. Scheibel von Hamburg.
2. Beschluß der Generalversammlung in Bezug auf die Durchführung der
Wohnbewegung in unserem Tarifgebiet.
Kollegen! Erscheint pünktlich und sorgt dafür, daß alle Kollegen vom
Platzfanden der Versammlung Kenntnis erhalten.
Die Vereinsleitung:
J. A. Aug. Philipp.

Bad. Landestheater.
Dienstag 14. Februar, 7-9 und 1/2 10 Uhr. Mk. 25.-
Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2801-3200
Legende eines Lebens.
Verband der Brauerei- u. Mühlen-
arbeiter u. verwandter Berufsarten.
Einladung
zur
Feier des 30jähr. Jubiläums
der Zahlstelle Karlsruhe
am Sonntag, den 19. Februar 1922
nachmittags 3 Uhr
im großen Saale des Kühlen Krug
unter gef. Mitwirkung des
Herrn Dr. H. Bium (Lustigen Drei) von
der Volksbühne Karlsruhe u. des Arbeiter-
Gesangvereins „Gem. Chor-Bruderbund“
Festrede vom Bezirksleiter Wilhelm
Schmutz aus Mannheim.
Ehrung für 25jährige Verbands-
mitgliedschaft.
Einhüllung der Gedenktafel für die im
Weltkrieg gefallenen Kollegen.
Grosser Fast-Ball.
Festbuch obligatorisch (erhältlich bei
allen Vertrauensleuten).
Eintritt und Tanzen frei.
Die Festkommission.

Wo gehe ich heute hin?
In die „Krone“ nach
Mühlburg zum
alten Bekannten
Jos. Gernhäuser,
da ist man gut und
trinkt reinen Wein. - Kaffee u. Kuchen

Die Kreiswirthschaftsschule in Bühl
eröffnet ihren Sommerkurs voraussichtlich am
Mittwoch, den 19. April 1922.
Anmeldungen sind bis spätestens 1. April ds. Jrs.
an die Vorlehrerin der Kreiswirthschaftsschule in
Bühl zu richten, bei welcher Statuten und Haus-
ordnung, sowie jede weitere Auskunft zu erhalten ist.
Baden-Baden, den 13. Februar 1922.
Der Sonderauswahlsch für die Kreiswirthschafts-
schule Bühl.

Spöck.
Für unser hiesiges Filiale suchen wir
zum 1. März einen tüchtigen
Zillalleiter.
Geeignete Bewerber wollen sich an Herrn
Karl Zeiger, Spöck, wenden.
Buchdruckerei und Verlag
des Volksfreund, Weid & Co.

Durlacher Anzeigen.
Markenfreie Badwaren.
Wegen Herstellung und Verkauf von marken-
freien Badwaren und Weich' wurden mit der hiesigen
Bezirksverwaltung folgende neue Preise mit sofortiger
Wirkung vereinbart:
ein Doppelpackseife im Gewicht von 95 gr 1.50
Weißbrot 500 gr 7.50
Kornbrot 600 gr 5.50
Salzseife, Rohwolle und Langenbrot 0.75
Weißbrot 1 Pfund 7.-
Kornbrot 1 Pfund 5.75
Weißbrot 100 gr 3.50
Für die Badwaren und Weich' auf die amtlichen
Formulare sowie die Preisliste auf die vom Kommunale-
verband ausgegebenen Preislisten finden obige
Preise keine Anwendung.
Durlach, den 13. Februar 1922.
Kommunaleverband Durlach-Stadt.

Bruchsaler Anzeigen.
Stadt. Warmbadeanstalt Betr.
Mit Rücksicht auf die langanhaltende große Kälte
und den Mangel an Heizmaterial wird die Stadt
Warmbadeanstalt bis zum Weiteres mit Ausnahme
von Freitags und Samstags geschlossen.
Bruchsal, den 9. Februar 1922.
Der Stadtrat.
Dr. Meißner. Strohmayer.

Brot- und Mehlpreise.
Mit Wirkung vom 16. Februar d. J. an werden
für den Bezirk des Kommunaleverbandes Bruchsal-Stadt
für das rationierte Brot und Mehl folgende Höchst-
preise festgesetzt:
Brot:
für den großen Laib (1500 Gramm) . . . 10.-
für den kleinen Laib (750 Gramm) . . . 6.-
Mehl:
Moggenmehl (85%) das Pfund ohne Bäte . 3.85
Weizenmehl (85%) 4.15
Gersteneiweiß (75%) 4.-
Weizenmehl 4.70
Kornmehl 4.70
Diese Höchstpreise sind in allen öffentlichen Ver-
kaufsstellen, in welchen Brot und Mehl feil gehalten
werden, an gut sichtbarer Stelle u. in deutlich lesbaren
Schrift zum Anschau zu bringen.
Übersteigerung dieser Höchstpreise und Zahlver-
änderungen gegen diese Anordnungen werden streng
bestraft.
Bruchsal, den 10. Februar 1922.
Kommunaleverband Bruchsal-Stadt
Dr. Meißner. Boll.

Mastfalter Anzeigen.
Ausgabe von Bürgergabholz
Die Loszettel für das Bürgergabholz werden
am Mittwoch, den 15. Februar, auf dem Rath-
haus zur Zeichnung ausgegeben und zwar vormittags von
1/9-1/12 Uhr für die genehmigten Bürger und
nachmittags von 2-1/2 Uhr für die genehmigten
Bürgerwitwen.
Bei der Zeichnung ist zu achten von den Bürgern
je 20.25 Mk., von den Witwen je Mk. 2.50.
Das Gabholz wird denjenigen, welche mit Zeich-
nungen zur Stadtkasse noch im Rückstand sind, zu
Gunszen der letzteren mit Beschlag belegt.
Die Genehmigten haben den Empfang des
Gabholzes zu bezeugen oder dem hierzu Beauf-
tragten eine schriftliche Vollmacht zu beibringen.
Mastfalter, den 14. Februar 1922.
Das Bürgermeisteramt.

Der rote Frosch
wie er hier steht,
ist Garantie
für Qualität
Erdal
nutzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

